

Qualmwasser findet sich im Lkr. Lü.-Dbg, entlang der Elbdeiche sowie im Mündungsbereich der Elbnebenflüsse. Es tritt bei hohen Wasserständen durch hydrostatischen Druck hauptsächlich binnendeichs zu Tage. Wo früher für den Deichbau deichnahe bindige Deckschichten abgetragen wurden, entstanden qualmwassergespeiste Gewässer auch künstlich. Q. bleibt meist noch lange nach dem Abflauen des Hochwassers als flaches Kleingewässer stehen. Auf Grund des Sandflusscharakters der Elbe ist es hier besonders häufig.



Qualmwasser an der Elbe.

Durch die Filterwirkung des Substrats ist Q. nährstoffärmer als durch direkte Überflutung entstehende Biotop. Es beherbergt daher eine angepasste Fauna (→Qualmwasserkrebse, →Rotbauchunke). Zudem ist Q. im hiesigen Elberaum der am häufigsten verbliebene Standort der →Brenndoldenwiese, eines besonders schützenswerten Lebensraumtyps, der in Nds. nur noch hier ein gut ausgeprägtes Vorkommen aufweist.

Seitdem ursprüngliche Grünlandflächen in Ackerland umgewandelt werden (→Landwirtschaft), können durch Q. erhebliche Schäden auf der deichnahen Landwirtschaftsfläche entstehen.

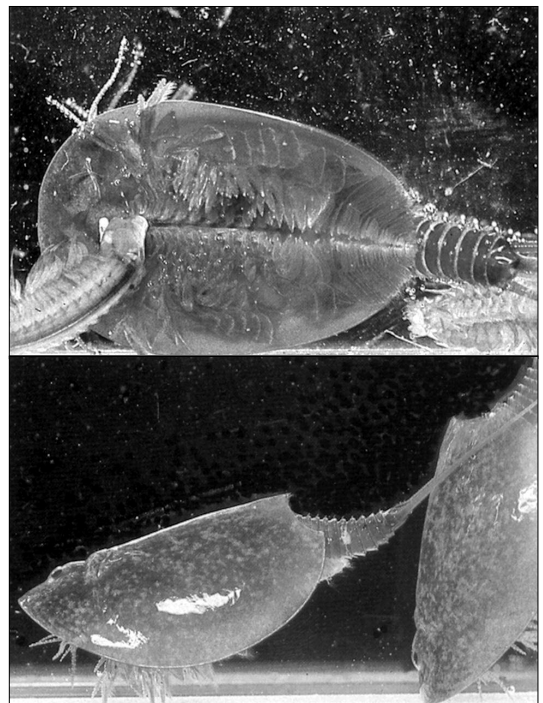
Lit.: D. Tacke, Qualmwasser in der Gartower Elbmarsch. Dipl.-Arbeit Univ. Hannover 1988. P.F.M./A.F.

Qualmwasserkrebse. Temporäre Gewässer mit einer Wassertemperatur von nur wenigen Graden über Null, wie sie gegen Ende des Winters aufgrund des hohen Wasserstandes der Elbe nicht selten auftreten, bieten einer Reihe empfindlicher, ursprünglicher und seltener Krebsarten ideale Lebensbedingungen. Hierbei spielt der Lkr. Lü.-Dbg. eine überragende Funktion als Refugialraum für diese Arten. Insbesondere wenn Qualmwassertümpel im Bereich von Auwäldern, Erlenbrüchen oder nassen Feldgehölzen liegen, werden sie, nicht selten in großen Massen, von Q. bewohnt (→Hemidiaptomus superbus).

Lepidurus apus. Bei diesem zu den Notostraca (Rückenschaler) gehörendem Krebs handelt es sich ebenso wie bei den anderen Q., Siphonophanes grubii und Tanyastix stagnalis, um eine relativ seltene, ursprüngliche Art. Sie ist hauptsächlich im NO Europas verbreitet, tritt aber südwärts bis nach Spanien auf. Mit seinem kräftigen hufeisenförmigen dunklen Rückenpanzer gleicht das bis zu 5 cm lange Tier einer Miniaturausgabe des großen nordamerikanischen Pfeilschwanzkrebsses. Die Fundorte von L. a. fallen in Deutschland großräumig im Wesentlichen mit denen von Siphonophanes grubii zusammen, lokal werden beide Arten auch im selben Gewässer gefunden. Im Lkr. Lü.-Dbg. trat diese Situation jedoch nur ausnahmsweise auf. Während Siphonophanes bevorzugt in Gewässern mit räumlicher Nähe zu Baumbeständen zu finden ist, tritt L. a. in der Regel auf freien Flächen auf. Bevorzugte Lebensräume bilden hier klare Qualmwassertümpel mit oder ohne Vegetation, vor allem auf überschwemmten Wiesen und Äckern.

Das gleichzeitige Auftreten beider Arten beschränkt sich auf größere zusammenhängende Wasserflächen mit sowohl freien Arealen wie auch Baumgruppen oder aber auf Gebiete, die vermutlich während der jüngsten Vergangenheit Veränderungen (Abholzen von Baumgruppen) erfahren haben.

Während die Nahrung von L. a. üblicherweise aus organischen Abfallstoffen und verschiedenen Kleintieren besteht, bildet beim gemeinsamen Vorkommen beider



Lepidurus apus.